

Namen und Gewerben und sagte dann wie in Gedanken verloren zu dem Wirth: „Höre, du hast einen hübschen Hut, ich geb' dir meinen dafür.“ Der Bürger machte sich eine Ehre daraus, mit dem Kaiser zu tauschen, und Rudolf setzte den neuen Hut recht wohlgefällig auf. Während des ferneren Gesprächs ging er einmal hinaus, rief einen sicheren Bürgersmann und sagte zu ihm: „Lauf eilig zu des Gastwirths Frau und sage ihr, ihr Mann verlange ganz geschwind den ledernen Beutel mit dem Gelde des Kaufmanns — zum Wahrzeichen schicke er hiermit seinen Hut.“ Die Frau bedachte sich bei dem Anblicke des Hutes nicht lange, das Geld herauszugeben; der Bote brachte es dem Kaiser, und dieser steckte es still ein und trat dann mit dem Hute wieder in den Saal. Als er die Abgeordneten entließ, behielt er den Gastwirth zurück und rief den Kaufmann herein: „Du hattest ja eine Klage gegen diesen Mann.“ Der Kaufmann wiederholte seine Geschichte, und der Wirth leugnete sie trocken weg. Beide geriethen heftig an einander, als auf einmal der Kaiser den Beutel hervorzog und den Wirth wie mit einem Zauberfchlage zur Bildsäule verwandelte. Er gab ihm einen derben Verweis und verurtheilte ihn zu einer noch härteren Geldstrafe.

Becker.

12. *Kaiser Rudolf's Ritt zum Grabe.

1. Auf der Burg zu Germersheim,
stark am Geist, am Leibe schwach,
sitzt der greise Kaiser Rudolf,
spielend das gewohnte Schach.
2. Und er spricht: „Ihr guten Meister,
Arzte, sagt mir ohne Zagen,
wann aus dem zerbrochnen Leib
wird der Geist zu Gott getragen?“
3. Und die Meister sprechen: „Herr,
wohl noch heut' erscheint die Stunde.“
Freundlich lächelnd spricht der Greis:
„Meister, Dank für diese Kunde!“
4. „Auf nach Speyer! Auf nach
Speyer!“
ruft er, als das Spiel geendet;
„wo so mancher deutsche Held
liegt begraben, sei's vollendet!“
5. Blast die Hörner, bringt das Ross,
das mich oft zur Schlacht getragen!“
Baudernd stehn die Diener all';
doch er ruft: „Folgt ohne Zagen!“
6. Und das Schlachtross wird gebracht.
„Nicht zum Kampf, zum ew'gen
Frieden,“
spricht er, „trage, treuer Freund,
setz den Herrn, den lebensmüden!“
7. Weinend steht der Diener Schaar,
als der Greis auf hohem Rosse,
rechts und links ein Kapellan,
zieht, halb Leich', aus seinem Schlosse.
8. Trauernd neigt des Schlosses Lind'
vor ihm ihre Nester nieder,
Vögel, die in ihrer Hut,
singen wehmuthsvolle Lieder.
9. Mancher eilt des Weg's daher,
der gehört die bange Sage,
sieht des Helden sterbend Bild
und bricht aus in laute Klage.
10. Aber nur von Himmelslust
spricht der Greis mit jenen zweien;
lächelnd blickt sein Angesicht,
als ritt er zur Lust im Maien.